

Lafontaine  
Huldigungs-  
rede.

1797





1927 K 3778 6994.

Huldigungsrede *R*

beim

Antritte der Regierung

Er. Majestät

des Königs von Preußen

Friedrich Wilhelms

des Dritten

vor

dem Infanterie-Regimente von Thadden

gehalten

am 18ten November 1797

von

A. H. J. Lafontaine

Feldprediger des Regiments.

*Pon!*

---

Halle,  
bei Hemmerde und Schwetschke.

*-A-*





---

**E**rnst, Nachdenken, Wahrheit und Aufrichtigkeit fülle unser aller Gemüther!

Ihr seyd hier versammelt, unserm Könige Friedrich Wilhelm dem Dritten bei dem Antritte seiner Regierung Gehorsam, und Euern Fahnen Treue zu schwören. Glaubt nicht etwa, daß der Eid, den ihr der vorigen Regierung schwort, ungültig geworden sey. Selbst ohne allen Eid ist der Gehorsam gegen den Fürsten des Landes die allerheiligste Pflicht, welche nie, unter keinen Umständen aufhören kann. Die Glückseligkeit des einzelnen Menschen, der Familien, der Völker, des ganzen menschlichen Geschlechts, ruhet auf der bürgerlichen Ordnung, auf dem Gehorsam gegen die eingeführte Regierung des Landes, auf der Treue gegen Vaterland, Gesetze, und auf der genauesten Beobachtung der bürgerlichen Pflichten. Wer nur glauben kann, es könne einen Augenblick geben, wo seine Verpflich-

tung, den Gesetzen seines Landes zu gehorchen, aufhöre, ist nicht nur ein Feind seines Vaterlandes; er ist ein Feind des menschlichen Geschlechts, ein Feind jedes Einzelnen. Er erkennt dann kein Gesetz: kann er das Eigenthum, die Ruhe, das Glück der Familien, die Heiligkeit aller menschlichen Verbindungen, selbst das Leben der Menschen achten; welches alles auf der Heiligkeit der Gesetze, auf der Heiligkeit der gesellschaftlichen Ordnung ruht? Er zerstört das einzige Göttliche im Menschen, unsre Tugend, unsre sittliche Natur, die allein in der Verbindung der Menschen ihre Wirksamkeit findet. Er stößt den Menschen von der erhabenen Stufe der Gottähnlichkeit, der Vernunft herab; er nimmt ihm die Menschheit, und macht ihn zu einem vernunftlosen, wilden Raubthiere, das, um zu leben, tödten muß.

So lange Ihr also Menschen seyd, kann es keinen Augenblick für Euch geben, wo Ihr Euch von den Pflichten des Bürgers, des Untertans, entbunden glauben könnt. Nein! jetzt, da die Blicke unsers Vaterlandes, die Blicke Deutschlands, die Blicke von ganz Europa auf die neue Regierung geheftet sind, jetzt soll Euch der Huldigungs Eid, den

Ihr schwören werdet, wiederum feierlich an die ewigen und heiligen Pflichten des Gehorsams, der Treue, der Ordnung erinnern, die Ihr dem Könige, dem Vaterlande, Euern Mitbürgern, dem menschlichen Geschlecht schuldig seyd. Kann ein Eid heiliger seyn, als dieser? Er enthält das Glück unsers Vaterlandes; er macht das Eigenthum heilig; er schützt Ackerbau, Gewerbe und Künste; er sichert das Familienglück; er füllt jeden Edeln, Tugendhaften mit Hoffnung und Sicherheit; er bringt jeden Bösewicht zum Zittern, und zwingt ihn, wenn nicht tugendhaft zu werden, doch seine Laster zu verhehlen; er pflegt das Glück unsrer Kinder und verspricht den spätesten Nachkommen Ruhe, Zufriedenheit und Glück.

Aber Ihr schwört auch dem Preussischen Throne! Das erwägt. In einer ununterbrochenen Reihe saßen die edelsten Menschen auf Preußens Throne, und waren durch Gerechtigkeit, Weisheit, Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Milde die Muster der besten Fürsten und die Schutzgeister ihrer glücklichen Unterthanen. Die Nahmen Friedrich Wilhelms, des großen Churfürsten, Friedrich Wilhelms des Ersten, Friedrichs des Großen,

werden dem menschlichen Geschlechte ewig heilige Rahmen seyn: was sollten sie uns nicht? Sie, sie machten den Thron ehrwürdig; sie bedurften der strahlenden Krone nicht; ihre Tugenden gaben ihnen den Glanz, den wir, den ihre Nachwelt bewundert, und den die Zeit, die so vieler Fürsten Rahmen zerstört, immer leuchtender macht. Nicht aus einer angestaunten Pracht, nicht aus einem glänzenden Hofe, nicht aus kostbaren Denkmählern strahlte ihre Fürstengröße hervor; nein! sondern aus der sichern Wohlhabenheit, aus der furchtlosen Zufriedenheit ihrer glücklichen Unterthanen. Sie zeichneten ihren Rahmen: Vater des Volks, nicht nur auf ihre Gesetze; sie zeichneten ihn mit Wohlthaten, mit Vorsorge, mit unparteiischer Gerechtigkeit in die Herzen ihres Volks. Das erstaunte Europa sah in dem Umkreise unsrer Grenzen ein seltenes Beispiel eines ganzen glücklichen Volks, das sein Glück seinen Fürsten allein verdankte; sah noch erstaunter ein Jahrhundert lang dieses Glück wachsen, nie sinken; und Friedrich der Zweyte machte nicht nur sein Volk glücklich, er wurde das Beispiel, der Lehrer der Fürsten, und Deutschland huldigte seinem Rahmen freiwillig, und beneidete

uns den glücklichmachenden Rahmen seiner Unterthanen.

So wurde jede neue Regierung der Anfang neuer Wohlthaten, jeder Huldigungseid der Bürge unsers steigenden Glücks. Darf ich Euch erst an die milde Güte unsers jetzt verstorbenen Königs Friedrich Wilhelms des Zweyten erinnern? Er vertheilte unter die Armee die große Summe der Kindergelder, und errichtete für die Erziehung Eurer Kinder bei allen Regimentern Freischulen. Wenn Ihr jetzt Eure Kinder mit Thränen der befriedigten Vaterfreude an Eure Herzen drückt, so sind diese Freudenthränen nur Zeugen Eures Glücks und der edelsten Menschlichkeit unsers verstorbenen Königs.

Seht, dieser Regierung, die seit Jahrhunderten nichts wollte, als die Unterthanen beglücken, und die uns beglückte, dieser Regierung sollt ihr den Huldigungseid ablegen; welcher Eid kann gerechter seyn, als dieser? Ihr huldigt der Güte, der Weisheit, der Gerechtigkeit, Euerm eignen Glück.

Aber Ihr schwört auch dem Könige Friedrich Wilhelm dem Dritten! Das erwägt. Wenn seine hohe Ge-

burt, wenn das glückliche Schicksal Ihn nicht  
 auf den Thron gerufen hätte, so hätten Ihn  
 Seine Tugenden doch desselben würdig gemacht.  
 Nie sahen Menschen mit einer schönern Hoff-  
 nung, mit einer gesichertern Erwartung ei-  
 nem Fürsten das Zepter ergreifen, als wir  
 unsern theuern König. Die Tugenden Seines  
 vergangenen Lebens sind uns die leuchtenden  
 Bürgen Seiner Königstugenden und des ho-  
 hen Glücks, das unser Vaterland erwartet. Als  
 Jüngling war Er schon ein seltenes Muster aller  
 Tugenden seinen künftigen Unterthanen. Ei-  
 ne fleckenlose Reinheit der Sitten, eine schö-  
 ne Mäßigung in Allem, Sinn für das erhas-  
 bene Glück der Häuslichkeit, für die beschei-  
 denen Tugenden des Vaters, des Gatten,  
 auf denen das menschliche Glück, das Glück  
 der Einzelnen und der Staaten allein und  
 ewig ruht, hatten in Ihm ein seltenes Mu-  
 ster, schon in den Jahren, welche diesen Tu-  
 genden so selten huldigen. Was der aus-  
 schweifendste Wunsch von einem Könige er-  
 warten kann, das ahnen wir nicht in Ihm,  
 das hoffen wir nicht; wir haben es, wir wis-  
 sen es gewiß. Sein Leben liegt vor den Au-  
 gen der Welt da, und die Herzen Seiner Un-  
 terthanen, die Herzen der Fremden, die Ihn

Kannten, die von Ihm hörten, huldigten Ihm, noch ehe Er den Thron bestieg. Es war die freiwillige Huldigung der Herzen beim Anblick eines Tugendhaften. Er, der Sohn so großer Vorfahren, vereinigt alle die Tugenden Seines erhabenen Geschlechts in sich. Er vereinigt die Tugenden des liebenswürdigsten Privatmannes mit den großen Eigenschaften seiner Vorfahren. Fragt die Bewohner seiner Königsstadt, die Ihn in der Ruhe des Friedens sahen; erinnert Euch Seiner, die Ihr Ihn in dem Sturme des Krieges unter Euch sahet, und Zeugen Seiner Güte, Seiner Menschlichkeit und Seines Muthes wart: und Eure Herzen werden dem geliebten, dem theuern Könige huldigen, ehe die Lippe den Schwur ausspricht!

Diesem Könige sollt ihr den Huldigungseid schwören; was für ein Eid kann gerechter, heiliger und freiwilliger seyn?

Aber Ihr sollt auch zu Eueren Fahnen schwören, den Eid, sie nie zu verlassen, sie mit Euerm Leben zu vertheidigen. Ihr, Ihr seyd die ehrwürdigen Beschützer Eures Vaterlandes und des Glückes, das wir unsern Fürsten verdanken. Noch vor einem Jahrhunderte war Preußen ein unberühm-

ter, unbemerkter Nahme. Die Regenten-  
 Tugenden, die Weisheit unsrer Beherrscher,  
 hoben unser Vaterland aus der Dunkelheit  
 hervor, und erwarben ihm einen Glanz, eine  
 Ehrfurcht, die sich nicht auf die Ausdehnung  
 unsers Vaterlandes, nicht auf eine zahllo-  
 se Bevölkerung, sondern auf die Weisheit,  
 Gerechtigkeit und auf die Tugenden unsrer  
 Monarchen, auf die Treue, auf die Liebe des  
 Volks zu ihren Königen und zu dem Vater-  
 lande, besonders auf die Treue der Armee,  
 stützt. Euch also, Euch hat der König diesen  
 erhabenen Posten anvertrauet, die Beschützer  
 unsrer Größe, unsers Glückes und der Ach-  
 tung zu seyn, die jeder, der Preuße heißt,  
 an den Enden der Erde, bei den entferntesten  
 Völkern erhält. Hier stehet Ihr, und sollt  
 den Fahnen den Eid der Treue schwören, den  
 Fahnen, unter deren drohendem, fürchtbarem  
 Schutze nur allein der Dehlzweig des Frie-  
 dens gedeiht. Auf Eurer unerschütterlichen  
 Treue, Preussische Helden, ruht die Arbeit,  
 der Segen des Landmannes, der Flor der  
 Gewerbe, der Künste, der Schutz der Gesetze,  
 das Glück der Hütten, der Palläste, die Si-  
 cherheit der Familien, die Ruhe der Greise,  
 die Hoffnung der Jünglinge, die Fröhlichkeit

der Kinder, das Glück aller Eurer Mitbürger, die Hoffnung unsrer Enkel.

Auf Euch, auf Euch, auf Eure siegreichen Paniere, auf Eure Gesinnungen richten Eure Mitbürger, Eure Vorfahren, die Nachwelt, Euer König, die Blicke. Fremde Nationen, freundliche und feindliche, horchen auf Euern Schwur. Sie zittern vor Eurer Treue; sie jauchzen, Euers Schutzes bedürftig. Eure Treue ist der Bürge des Friedens, unsers Glücks und unsrer Ehre. Nicht der König nimmt Euch diesen Fahneneid ab: Euer ganzes Vaterland; die Säuglinge, die eben geboren sind; die Greise, die eben sterben; die Nachwelt, der Ihr das Glück erhalten sollt, das wir genießen; hören auf Euern Eid.

Diesen, diesen Eid sollt ihr schwören, den Eid, das Glück eines ganzen Volkes, den theuer erworbenen Ruhm Eurer Väter, die Ehre Eurer Nachkommen zu schützen durch die Treue gegen Eure Fahnen. Welcher Eid kann bindender, heiliger, ruhmwürdiger seyn, als dieser?

Und welcher Fahnen? welcher? Es sind nicht Eure Fahnen, nicht unberühmte Fahnen. Eure Väter haben sie mit Sieg gekrönt, mit Lorbern umwunden und als ein

Heiligthum Euern Händen übergeben, sie Euern Enkeln mit neuen Lorbern gekrönt zurück zu lassen. Zu diesen Fahnen, denen in den Schlesiſchen Kriegen, in dem langen blütigen ſiebenjährigen Kriege immer der Sieg folgte; zu dieſen Fahnen, für die Eure Väter, Eure Großväter großmüthig ſchlugen, ſiegten und ſtarben; zu dieſen Fahnen, die der Feind nie ohne Zittern ſah; zu dieſen Fahnen, die das Wunder des Jahrhunderts waren, welche das halbe vereinigte Europa nicht beſiegen konnte: zu dieſen Fahnen ſollt Ihr ſchwören! Die Geiſter Eurer großen Könige, Eurer tapfern Feldherren, die Geiſter Eurer gebliebenen Väter ſchweben über unſerm Kreiſe und werden Zeugen des Schwurs ſeyn, den ihr dem Könige, dem Vaterlande, dem Geſetze, der Ordnung, dem Glück Eurer Mitbürger ſchwören werdet!

Kann ein Eid heiliger, menſchlicher, bindender und erhabener ſeyn, als dieſer?

Gott ſelbſt, der das Glück der Völker durch Ordnung und Verbindung, Treue und Einigkeit will, wirft ſein allſehendes Auge unter Euch; und wehe dem, der ſeine Hand aufhebt zum Schwur, und nicht zugleich ſeine Seele voll Ehrfurcht, Treue und Gehorz

sam zu dem Zeugen des Schwurs, zu Gott, erhebt!

So schwört! Gott ist der Zeuge Euers Schwurs. Schwört! Eure Mitbürger, Euer Vaterland, richten ihre Blicke auf Euch. Schwört! Eure treuen Väter hören den Schwur der Treue. Schwört! Europa ist Euer Zeuge. Schwört! die Nachwelt wird Euch richten und Euer Gewissen!

### Gebet.

Du aber, Vater der Menschen, der Könige Richter und der Völker! Siehe, hier vor deinen Augen steht ein ganzes Land, nicht dieser Kreis allein, um seinem Könige Treue und Gehorsam anzugeloben. Wende dein Auge voll Gnade auf unser Vaterland bei dieser großen Begebenheit! Erhalte Treue und Gehorsam, Ordnung und Einigkeit im ganzen Lande, Friede und Menschlichkeit unter allen Völkern! Laß das Glück unsers Vaterlandes wachsen, befördere häusliches Glück, Aeltern- und Kinderliebe, und laß uns alle Verbindungen der Familien heilig seyn! Segne die Arbeiten des Landmannes, die Gewerbe, die Künste, Licht und Wahrheit! Sey mit

unserm Könige, segne seine Arbeiten, und  
 gieb ihm den großen Lohn, den größten, den  
 du geben kannst, daß er seine Unterthanen  
 glücklich sehe! Sey mit seinem ganzen Hau-  
 se! Sey auch gnädig dem Kreise dieser  
 Männer, die jetzt dir den Eid ablegen wol-  
 len, treu und gehorsam zu seyn ihrem Könige  
 und alle ihre heiligen Pflichten zu erfül-  
 len! Ergreife ihre Seelen mit Ernst und  
 Nachdenken; laß sie es einsehen, daß sie nicht  
 vor dem Angesichte der Menschen, sondern  
 vor dir, dem Gott der Ordnung, des Frie-  
 dens, der Einigkeit, dem Gott der Liebe,  
 dem Geber des Menschenglücks stehen, damit  
 ihre Seelen den Schwur bestätigen, den ih-  
 re Lippen sprechen werden! Herr des Him-  
 mels und der Erde, Vater der Barmherzig-  
 keit, höre unsern Schwur! Amen.

---



f 35

Pon. Ye 3176

Q.K.

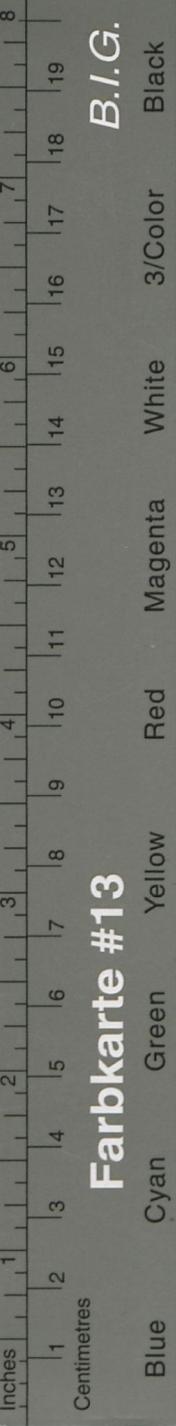
ULB Halle

3

003 635 643







Farbkarte #13

B.I.G.

1927 H 3778 6994.

Huldigungsrede *R*

beim  
Antritte der Regierung  
Sr. Majestät  
des Königs von Preußen  
Friedrich Wilhelms  
des Dritten  
vor  
dem Infanterie-Regimente von Thadden  
gehalten  
am 18ten November 1797  
von  
A. H. J. Lafontaine  
Feldprediger des Regiments.

Halle,  
bei Hemmerde und Schmetsche.